

## Lebhaftes Volksdiskussion

**BÜHLER.** Über 30 Interessierte haben sich am Montagabend im Culinarium Nöggel eingefunden, um sich über das neue Strassenreglement informieren zu lassen. Wie alle Gemeinden im Kanton ist auch Bühler aufgefordert, die kommunalen Strassenreglemente zu überarbeiten und ein Strassenverzeichnis zu erlassen. Die Frist dafür ist bereits seit bald zwei Jahren abgelaufen.

### Widmung entscheidend

Das neue Reglement gilt für alle öffentlichen Strassen im Gemeindegebiet. Vor allem drei Punkte gaben am Montagabend Anlass zu Diskussionen: Die Widmung von Privatstrassen und -wegen für den Gemeindegebrauch, das Ausrichten von Gemeindebeiträgen an den jährlichen Unterhalt derselben und ein bis jetzt noch nicht vorliegender Katalog mit dem künftigen Umfang des Winterdienstes durch die Gemeinde.

Bühler verfügt nur über wenige gemeindeeigene Strassen, die meisten befinden sich in Privatbesitz. Im Gegenzug hat die Gemeinde bis jetzt 80 Prozent an die Unterhaltskosten derselben bezahlt, sofern sie der Öffentlichkeit gewidmet sind. Dieser Beitrag soll im neuen Reglement auf 70 Prozent gesenkt werden. Diese Idee fand bei den Anwesenden wenig Zustimmung. «Die Alternative ist, die Steuern erhöhen zu müssen», warnte Gemeinderätin Kathrin Grieder.

### Vorschläge einreichen

Gemeindepräsidentin Inge Schmid mahnte die Votanten im Interesse der Sache zur Besonnenheit: «Wenn Bühler nicht vorwärts macht mit dem Reglement, wird die Gemeinde bei den Kantonsbeiträgen noch länger benachteiligt.» Sie ermunterte Bürgergenossenschaften und Private, ihre Anliegen bis Ende September schriftlich einzureichen. Der Gemeinderat werde die Vorlage abschliessend überarbeiten und sie am 28. Februar 2016 den Bürgern zur Abstimmung vorlegen. (ker)

## Ausstellung von Kunstpreisträger

**TROGEN.** Im «Ernst das Einkehrlokal» beim Landsgemeindeplatz und im Landgasthaus Hörnli im Eugst 2 an der Strasse nach Altstätten werden derzeit Arbeiten von Salvatore Provenzano gezeigt, einem der vier 2014 mit dem Trogener Kunstpreis für Menschen mit Behinderung ausgezeichneten Künstler.

1963 in Italien geboren, kam Provenzano mit vier Jahren nach Herisau, wo er die Schulen besuchte und danach bis zum Ausbruch seiner Krankheit 2001 in einer Textilfirma arbeitete. Die Multiple Sklerose ist mittlerweile weit fortgeschritten; heute wohnt er im Quimby Huus St. Gallen, wo er bereits seit 2006 im Malatelier und in der Holzwerkstätte tätig gewesen war.

Hauptmotive seiner Bilder waren anfänglich Strichmännchen, aus denen sich allmählich Figuren mit Körper, Kopf, Armen und Beinen entwickeln; mittlerweile sind auch andere Formen dazugekommen. Allerdings fällt ihm das Zeichnen und Malen immer schwerer, obwohl die Arbeiten nach wie vor spontan wirken und nichts von der Anstrengung verraten, die sie dem Künstler abfordern. (pd)

Die Ausstellung im «Ernst das Einkehrlokal» dauert bis 3. Oktober, jene im «Hörnli» bis 27. September.



Die beiden Künstler vereinen in ihren Stücken künstlerische und schauspielerische Elemente.

Bild: ker

# Heimspiel für «Pas de Deux»

Mit ihrem Zirkuswagen und einem reichen Repertoire aus Theaterkunst, Musik, Akrobatik und Jonglage ziehen Aline und Martin Del Torre alias «Pas de Deux» durch Europa. Zum 5-Jahr-Jubiläum gibt es gar ein kleines Theaterfestival.

KARIN ERNI

**TEUFEN.** Vor fünf Jahren feierten Aline und Martin Del Torre mit ihrem Stück «Die Glücksgeige» Premiere auf dem Zeughausplatz. Nun treten sie wieder am selben Ort auf. Im Gepäck hat die «Compagnie Pas de Deux», wie sie sich nennen, noch zwei zusätzliche Stücke. Gemeinsam mit zwei anderen Ensembles bieten sie Teufen ein viertägiges Theaterfestival mit dem Titel «Teufen lacht». Das Programm ist vielseitig und bietet Humor, Artistik und Poesie für Zuschauer ab sechs Jahren.

### Vielseitiges Programm

Die beiden Künstler haben die Ausbildung an Dimitris Theater- schule in Verscio im Tessin ab-

solviert und sich dort kennen und lieben gelernt. Nach der Ausbildung nahmen sie verschiedene Engagements im In- und Ausland an. «Aber das Getrenntsein hat uns nicht gefallen», sagt der in Lustmühle wohnhafte Martin Del Torre. So sei die Idee des gemeinsamen Theaterprojekts entstanden.

Inspiziert von der Comedia dell'Arte beabsichtigten die beiden Künstler, ein Wandertheater zu gründen und damit von Ort zu Ort zu ziehen. Doch das spontane Auftreten auf Dorfplätzen erwies sich als schwierig. Besser bewährte sich die Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen und Schulen. «Auftritte an Schulen helfen uns, den Bekanntheitsgrad zu steigern. Erfahrungsgemäss kommen die Kin-

der nachher mit den Eltern ins Theater. Eintritt verlangen die Künstler keinen. «Mit dem Hutgeld kann jeder so viel geben, wie es ihm möglich ist», sagt Martin Del Torre. Die beiden wollen

### Es ist schön, für einmal wieder in der Heimat aufzutreten.

**Martin Del Torre**  
Schauspieler und Artist

ausdrücklich, dass sich auch Familien das Vergnügen eines Theaterbesuchs leisten können.

### Funktionaler Theaterwagen

Dank Darlehen der Familie konnten Aline und Martin Del Torre sich einen Bauwagen mit

einem Lastwagen als Zugmaschine kaufen. Dieser dient gleichzeitig als Bühne und Lagerstätte für Stühle und Bänke. Damit legt das Gespann auch grössere Distanzen zurück. So reisten sie zuletzt an einem Tag von Greifswald an der Ostsee bis ins Tessin. Eine Tournee führte sie gar bis nach Spanien. 150 bis 180 Sitzplätze können vor dem Bühnenwagen aufgestellt werden. Ein grosses Sonnensegel schützt die Zuschauer vor der Witterung.

Fünf Monate im Jahr ziehen die beiden so durch ganz Europa. Im Winter treten sie vorwiegend an Firmen- und Privatveranstaltungen sowie Kleintheatern auf. Falls das Festival in Teufen ein Erfolg wird, möchten sie den Anlass gerne wiederholen.

### Programm

#### Theaterspass für gross und klein

**Donnerstag, 3. September**  
19 Uhr: «Die Glücksgeige»

**Freitag 4. September**  
19.30 Uhr: «Die Zöllner – I Dogagnieri» (Compagnia tre Secondi)

**Samstag, 5. September**  
16 Uhr: «Souvenirs»  
19 Uhr: «The very little Circus» (WaKouWa Teatro)

**Sonntag, 6. September**  
16 Uhr: «Ein Märchen aus der Wunderkiste»

Zeughausplatz Teufen  
Eintritt: Hutkollekte

# «Ich würde gern parallele Leben führen»

Im Gespräch mit der Kunsthistorikerin Corinne Schatz schilderte die Künstlerin Manon am Sonntag an der Finissage von «Die gesammelten Ängste» in der Station Agathe Nisple in Appenzell ihren Weg zur internationalen Künstlerin.

MARGRITH WIDMER

**APPENZELL.** «Ich wusste schon als Kind, dass die Mutterrolle nicht mein Weg war. Ich wollte Einfluss nehmen; ich habe ihn mir genommen.» Im Gespräch mit der St. Galler Kunsthistorikerin Corinne Schatz schilderte Manon am Sonntag an der Finissage in Appenzell ihren Weg zur internationalen Künstlerin.

Hier zeigte die in St. Gallen aufgewachsene Manon in der grün gestrichenen Station «Die gesammelten Ängste», «Notfallstation», ein rotes Brett, ein altes Wandtelefon, eine «sprechende Uhr». Dazu gehörte ein Plakat mit Plakette «Die gesammelten Ängste». Durch Agathe Nisple habe sie die spannende Kulturszene in Appenzell kennengelernt, sagt sie.

### Künstlerin in Zeitnot

Manon, die Kultfigur der 1970er-Jahre, der sexuellen Revolution, die bekannteste Performance-Künstlerin der Schweiz, Selbstdarstellerin, arbeitet immer sehr intensiv auf ein Ziel hin. Wenn das Projekt beendet

ist, macht sie einen Punkt. Zur Finissage erschien sie in Rot-Grün: Rotes, langes Kleid, helle Toque und grüne Sonnenbrille: «Die Welt ist durch eine Sonnenbrille viel schöner», sagte sie im Gespräch. Die grüne ist ihre liebste Sonnenbrille: «Alles ist viel intensiver.» Die zerrinnende Zeit, die damit einhergehenden Ängste, je älter man wird. «Ich weiche nicht aus», sagt Manon, «ich arbeite daran.» Wie viele Künstler ist sie in Zeitnot: «Ich werde nie alles machen können, was ich noch machen möchte.» Und: «Ich könnte nicht leben, ohne zu arbeiten.»

### Zusammengewachsen

Richtig berühmt wurde Manon mit ihrem rasierten Schädel: «La dame au crâne rasé». Sie sei damals in einer schwierigen Lebenssituation gewesen: «Mit rasiertem Kopf ist ein neuer Anfang leichter möglich.» Im Gespräch mit Corinne Schatz erzählte Manon, wie sie mit kahlem Schädel nach Paris gegangen sei, im Araberviertel gelebt habe. Die Araber hätten gedacht, die androgyn wirkende Frau sei

ein Transvestit: «Sie liessen mich in Ruhe.» Und: «Das störte mich nicht; ich habe auch männliche Anteile in mir.»

Weiblichkeit und Frau-Sein waren Manons Themen in den 1970er-Jahren. Früher habe sie sich stark als zwei Personen wahrgenommen. Diese seien zusammengewachsen. «Ich bedau-

re, dass es nur ein Leben gibt; ich hätte gerne mehrere parallele Leben gelebt, um alle Facetten auszuleben.» Es sei schwierig, herauszufinden, wer man sei: «Was ist Prägung? Was wurde vorgelebt? Das ist unheimliche Arbeit.» Sie habe ein sehr egoistisches Leben führen müssen, um sich als Künstlerin durchsetzen

zu können, gestand sie. Heute ist Manons Thema die Vergänglichkeit, die eigene und die Vergänglichkeit an sich.

### Glamour und Rebellion

Damals habe eine wunderbare Aufbruchstimmung geherrscht – eine gute Zeit, sich als Künstlerin zu emanzipieren. Heute wollten die jungen Frauen nichts anderes als einen Mann, der gut verdiene. «Daran habe ich nie einen Gedanken verschwendet. Es ging immer irgendwie. Die jungen Frauen halten sich für emanzipiert und merken nicht, dass sie es gar nicht sind.» Das löste beifälliges Gemurmel im vorwiegend weiblichen Finissage-Publikum aus.

Zur Finissage zeigte Agathe Nisple den SRF-Film «Manon – Glamour und Rebellion», der aus Anlass der Verleihung des Grossen St. Galler Kulturpreises an Manon 2013 gedreht wurde.

Am 17. September ist Vernissage zu Manons monographischer Fotoausstellung im Centre de la photographie in Genf, «Ich freue mich wahnsinnig darauf», so die Künstlerin.



Die Künstlerin Manon in Appenzell.

Bild: Margrith Widmer